

# Theo Croker

## »Up Frequency«

Samstag

26. Oktober 2024

20:00



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Theo Croker** *trumpet, vocals, DJ mixer*

**Idris Frederick** *keys, piano*

**Marie-Ketely Gomes** *bass*

**Miguel Russell** *drums*

»Up Frequency«

**Samstag**

**26. Oktober 2024**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 21:30

## Theo Croker: *Up Frequency*

Der Opa hat's vorgemacht, der Enkel folgte brav: Als Theo Croker im Jahr 2009 mit dem Album *In The Tradition* eine allzu eindeutige Hommage an den legendären Trompeter Doc Cheatham herausbrachte, konnte noch niemand auch nur im Entferntesten ahnen, auf welchen musikalischen Pfaden Croker einmal wandeln würde. Als »Jazz-Innovator« feiert die Fachpresse heute den Musiker. Das ist er mitnichten, denn es würde den Innovatoren früherer Generationen (John Coltrane, Miles Davis, Thelonious Monk) nicht unbedingt gerecht. Wohl aber hat Theo Croker es geschafft, mit einer perfekt durchdachten Mischung aus Jazz, Soul, Funk, Brassrock, Filmmusik, Musical, Gospel und anderen Elementen der amerikanischen Musikkultur ein breites, weit über die Jazzszene hinausreichendes Publikum zu erreichen.

Doch zu offensichtlich bewegte sich Croker zunächst noch im traditionellen Jazzidiom, dessen Wurzeln mit der Musik Doc Cheathams eindeutig in der Mitte des letzten Jahrhunderts zu verorten sind. Ein Familienerbe, das sowohl Segen als auch eine Last für den jungen Croker darstellte, der in Leesburg, Florida, aufwuchs und im Alter von elf Jahren zu spielen begann, nachdem er seinen Großvater in New York City auftreten sah. Nicht lange danach verstarb Cheatham mit 92 Jahren – Croker hatte nie die Chance, von ihm zu lernen. Dennoch blieb die Musik des Großvaters eine Quelle der Inspiration, die dem Jungen half, seine Leidenschaft für den Jazz zu entdecken. »Ich war erst 12 Jahre alt – ich wusste, dass mein Großvater ein bekannter Musiker war, aber ich wusste nicht, was das bedeutete«, so Croker in einem Interview mit dem Magazin *Talk*. »Und ich wusste definitiv nicht so viel über Jazz. Aber ich war immerhin mitten in dieser Jazz-Community. Mir wurde sehr bald klar, dass ich ein Teil davon sein wollte.« Prominente Trompeter nahmen sich des Jungen an, darunter Wynton Marsalis, Nicholas Bateman und Clark Terry, und halfen ihm, sich als Instrumentalist zu entwickeln.

Die erstaunliche Veränderung, die im musikalischen Kosmos des heute 39-jährigen Trompeters vor sich ging, folgte jedoch mit einiger Zeitverzögerung: Jahre später, nachdem er sein erstes Album *The Fundamentals* mit 20 und *In The Tradition* mit



22 aufgenommen hatte, ging Theo Croker nach Shanghai, wo er sowohl als Musiker als auch als Komponist reifen konnte und die Möglichkeit bekam, als Leiter der House-Band für *Asia Uncut*, eine Asien-weite, englischsprachige Talkshow mit 120 Millionen Zuschauern in 53 Ländern, Bühnenerfahrung zu sammeln. »In Shanghai war alles anders. Niemand kannte dort das Erbe meines Großvaters«, sagt Croker. »Davon wegzukommen, hat mir geholfen zu entwickeln, wer ich bin, wer ich sein und wie ich als Künstler gesehen werden wollte. Als ich dann in die USA zurückkehrte und auftrat, war allen klar, dass ich Theo Croker bin und nicht Doc Cheathams Enkel.«

Im Rückblick stellt das von der Jazz-Sängerin Dee Dee Bridgewater produzierte Album *Afro Physicist* für Croker sicherlich eine Art Wendepunkt in seiner Karriere dar. Wie aus dem Nichts sind hier mit einem Mal Elemente aus Funk, Latin Jazz und Hip Hop in den Gesamtsound eingebunden – eine bezwingende Klangmélange, die Croker in der Folgezeit weiter verfeinerte und ihn mit seinem futuristisch anmutenden Soundkonzept sogar in die Nähe des charismatischen Klangmagiers Sun Ra brachte. Der Hörer kann in Crokers späteren Werken vieles entdecken, was er aus den Popcharts kennt. Das wirkt manchmal banal, doch der flüchtige Eindruck täuscht, denn unter dieser mit Bekanntem kokettierenden Oberfläche brodelt ein Sud aus Rhythmen, in denen sich Swing, Rock, afro-karibische, afro-kubanische und lateinamerikanische Einflüsse vermengen. Andererseits bläst Theo Croker auf seinem Instrument Soli, die eine lupenreine Jazzausbildung verraten. Nicht zuletzt die unglaublich kontrolliert wirkenden Darbietungen des Bandleaders, der sich nie ohne Rücksicht auf Ansatzgenauigkeit und kultivierten Klang komplett verausgaben würde, machen das 2021 erschienene Album *BLK2LIFE // A Future Past* zum griffigsten Croker-Werk bis dato. Die Technik der Collage steht dabei eindeutig im Vordergrund: Der Trompeter zieht verschiedene Bildebenen mit musikalischen Schnappschüssen aus der gesamten Geschichte der improvisierten Musik bis hin zu ihren Anfängen in Afrika auf, um sie dann durch Extrahieren, Freistellen und Koloratur-Verschiebungen so passgenau übereinander zu legen, dass eigentümliche Montagen mit neuer Deutungsmöglichkeit entstehen. Da kann ein Stück (etwa *Transcend*) so wirken, als habe Croker eine Hardbop-Aufnahme

aus den späten 50ern in einen Hip-Hop-Song hineinkopiert, der sich seinerseits in den Konturen des Spacejazz eines Pharoah Sanders bewegt. Oder es taucht das Musikkollektiv von George Clintons P-Funk zusammen mit Roy Hargroves Partyjazz und Bill Withers Soulsanftmut gemeinsam in einem doch eher unwahrscheinlichen Bild auf, aber Croker macht es dennoch möglich. Unüberhörbar setzt sich Croker jedoch auch mit dem Schwarzsein in den USA auseinander. Bei aller Verspieltheit im Umgang mit verschiedensten Genres werden ernsthafte Themen wie die Polizeigewalt in den USA gegen Schwarze («We Can't Breathe») thematisiert.

Diese Kombination aus politischem Statement und souverän gestalteter Traditionsverarbeitung entwickelt über die Dauer eines Konzerts fraglos eine Wucht, der man sich kaum entziehen kann. Crokers Post-Space-Jazz bedient sich dabei aus dem reichhaltigen Fundus der spirituellen und groove-orientierten Improvisationsmusik der 60er und 70er Jahre: John Coltranes *A Love Supreme*, Pharoah Sanders und Sun Ra stehen unüberhörbar Pate in Crokers akustischen Wimmelbildern, die durch Rap-Einlagen zusätzlich koloriert werden. So wenig diese brodelnde Retro-Mischung freilich etwas über die Zukunft des Jazz auszusagen vermag, so klar ist aber auch, dass es sich bei Croker und seinen Mitstreitern um einige der kreativsten Musiker handelt, die die gegenwärtige Jazzszene zu bieten hat. Man darf gespannt sein, wie die mit *Up Frequency* betitelte Heldenerzählung weitergeht.

Tom Fuchs

# November

FR  
08  
20:00

**Abel Selaocoe** *Violoncello, vocals*

**Manchester Collective**

»Sirocco«

Achtung: Bitte umdenken! Was man gemeinhin mit diesem Instrument in Verbindung bringt, spielt bei Abel Selaocoe eher eine nachrangige Rolle. Der aus Südafrika stammende Musiker stellt sein Cello in einen ganz anderen musikalischen Kontext. Für ihn scheint es keine Genre-Schranken zu geben: Folgerichtig wurde Abel Selaocoe im letzten Jahr mit dem OPUS Klassik in der Sparte »Klassik ohne Grenzen« für sein Album »Where is Home (Hae Ke Kae)« ausgezeichnet. Im Verbund mit dem Manchester Collective unternimmt Selaocoe einen äußerst kreativen Trip durch die Musikgeschichte, verbindet Bachs Cello-Suiten mit den Sounds seiner Heimat. Dabei weiß der 32-Jährige nicht nur mit dem Cellobogen, sondern auch mit seiner Stimme zu überzeugen.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

SA  
16  
20:00

**Hossein Alizadeh & Hamavayan Ensemble**

**Hossein Alizadeh** *tar, composition*

**Zohreh Gholipour** *vocals*

**Mehdi Emami** *vocals*

**Houshmand Ebadi** *ney*

**Saba Alizadeh** *kamancheh*

**Parisa Pooladian** *rubab*

**Ali Boustan** *setar*

**Behnam Samani** *tonbak, percussion*

Man mag sich als westlich geprägter Musikliebhaber kaum vorstellen können, welche Bedeutung Hossein Alizadeh für die iranische Musik hat – sieht man diesen charismatischen Musiker mit seiner Band live, begreift man, warum seine Landsleute ihn so verehren. Alizadeh spielt meisterhaft die Tar, ein traditionelles persisches Saiteninstrument. Über Volksmusik-Anfänge aus Ost-Aserbaidschan fand er früh zum »Radif«, dem klassischen iranischen Repertoire, das er wie kein anderer beherrscht. Und doch wohnen wir hier keiner musealen Kunst bei. Klassische iranische Musik ist im hohem Maße auch improvisatorische Musik, sie sperrt sich nicht per se gegen moderne Strömungen. Dadurch gewinnt die Musik Hossein Alizadehs eine selten zu erlebende zeitlose Dimension.

---

SA  
23  
20:00

**Nduduzo Makhathini** *piano*  
**Zwelakhe-Duma Bell le Pere** *double*  
*bass*

**Francisco Mela** *drums*

»uNomkhubulwane«

Ihn als Wiedergänger zu bezeichnen würde ihm nicht gerecht. Dennoch ist festzuhalten, dass niemand den Spirit des legendären Pianisten McCoy Tyner so verinnerlicht hat wie Nduduzo Makhathini. Mit der spektakulären Musik des Südafrikaners rückt mit einem Mal auch das kulturelle Erbe eines ganzen Kontinents in den Fokus. Wer ihn live erlebt, wird unweigerlich hineingezogen in einen Sog spiritueller Botschaften. Einem Hohepriester gleich zelebriert Nduduzo Makhathini seine Konzerte mit ungeahnter Intensität. Wenn er die Tradition der Ahnen beschwört, gleicht seine doch ganz der Gegenwart zugewandte Musik der Wiedererweckung uralter Rituale. Man darf sehr gespannt sein, wie Nduduzo Makhathini es schafft, die ungeheure Komplexität seiner Plattenproduktionen auf das vergleichsweise kleine Format eines Jazztrios zu übertragen.

---

Dezember

FR  
27  
20:00

**Francesco Tristano** *Klavier und*  
*Electronics*

Bach&Beyond

**Johann Sebastian Bach**

Nr. 1 »Kommt, Ihr Töchter,  
helft mir klagen«  
Fassung für Klavier solo  
von Francesco Tristano

Englische Suite Nr. 5 e-Moll BWV 810  
für Klavier

Partita für Klavier c-Moll BWV 826  
aus Klavierübung I

Französische Suite Nr. 1 d-Moll BWV 812  
für Klavier

**Francesco Tristano**

Ciacona seconda  
new version 2024  
for piano and electronics

Neon city  
for piano and electronics

beyondBach  
for piano and electronics

Electric mirror  
for piano and electronics

Toccatà remix  
for piano and electronics

Bach, Bach und noch einmal Bach: Vor rund 20 Jahren begann die Karriere von Francesco Tristano mit der intensiven Beschäftigung mit der Musik von Johann Sebastian Bach. Seitdem kommt der Pianist aus Luxemburg immer wieder auf das Werk des Thomaskantors zurück, dem er stets einen neuen Aspekt abzugewinnen versucht. Francesco Tristanos stilistische Bandbreite ist denkbar groß, sie reicht von der Klassik bis zu moderneren Spielarten: Da konterkarieren an Minimal Music geschulte, loop-basierte Tracks mit virtuos vorgetragenen, klassischen Klavierstücken; auf kurze Improvisationen folgen sachte aufbauende, meditative Linien, die gelegentlich die Vier-Minuten-Marke überschreiten. Allesamt bestens bewährte Techniken, hier einmal mehr auf das Bach'sche Werk angewandt.

---



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Tom Fuchs ist  
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Theo Croker © Pauline  
Salles

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH